



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Fünfter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Infantin. Heiliger Gott!

Lilla. Heiliger Gott!

Infantin. Was ifts?

Lilla. Ein Echo, das von Herzen gieng.  
Es find ja viel schöne Donnen in Castilien.

Infantin. Lilla, laß uns Kinderreyn treiben.  
Wie empfangen wir den General? Sey  
denk wir flechten ihm Blumenkränze und Blus-  
menketten über Schild und Helm —

Lilla. Ueber Herz und Seel. Red aus,  
Kind! Flora steh uns bey! Wir meynens beyde  
gut.

### Fünfter Austritt.

Bergschloß Zeneralisa. Eine Grotte, dunkles Gebüsch und  
dichte Bäume. Der Mondschein schimmert durch.

Grifaldo und Almerine am Eingang der  
Grotte einander umschlingend.

Almerine.

Lieblicher! sieh den Sternhimmel! fühl den  
Gesang, das Wehen der anmuthigen Winde durch  
meine Büsche, und tritt nah mit deinem Herzen  
all diesen lebenden Dingen um Dich — Ueberall  
ewige, dauernde, erhaltende Liebe. Ist's nicht so?

Grifaldo. Almerine, es ist so, und ich bin  
so, in so fern ich kann. Ich hab dir eröffnet,  
wie

wie ich bin, seyn muß, es gnügte Dir, und ich ward Dir lieber.

Almerine. Nun ja! um Deinentwillen lieb ich Dich, und bring mich nicht in Anschlag.

Grisaldo. Liebe!

Almerine. Und doch! — Schönster Sterblicher, kannst Du Keneralifens Grotte vergessen? Ich seh Dich ferne über Berg und Wald. Ferne? Was ist das nun? — Tritt herein und ahnde! Hör das leise Murmeln meiner Quelle, das liebliche Rascheln meiner Bäume! Ahndest Du nicht die Seufzer, die den lieblichen Einklang in Traus ertöne wandeln? O all meine Blumen! Wie oft kamst Du herein am Morgen, sie blinkten Dir entgegen im Thau des Himmels, und ich bethaute Deine Wangen mit willkommenen Liebesthränen — Und sie nun beladen mit Thränen der Verlassnen.

Grisaldo. Willst Du mich ganz verstimmen, heute noch? Solltest Du?

Almerine. Castilier! Du hast meinen Blick stolz gemacht, hast ihn zur Sonne gewöhnt. Ich trank aus diesen schwarzen, grossen, jagenden Augen stolzen Geist, und ach! trank so willig mit offenem Aug und Herz die süsse, verzehrende, flammende Liebesstrahlen, daß es zitterte in mir,

ich

ich mich halten mußte an Dich, um nicht zu vergehen in der Allgewalt.

Grifaldo. Und ich konnte Dir nichts mittheilen von diesem Muth, der mich belebt, nichts von diesem dulden? Ich hab das all in meiner Brust, und muß mich reißen lassen von Deinem Hals weg, hielt's unmöglich, und mußte reiten, wachen, schaffen und streiten Tag und Nacht, in Hofnung, es kehre noch so eine Stunde.

Almerine. Ja, ich glaubte, ich hätte es. Wie sucht ich nicht alles von Dir zu stehlen, und es in dieses Herz zu verpflanzen, daß es veredelt würde. Ich weiß nicht, Castilier, wir Maurische Mädchen lieben ganz anders, ganz ohne Vorbehalt. O unser Blut und Herz! das hält alles so treu und heiß! das all ist anders! — So an Dir hängen, so um Dich seyn, so in Dir leben — daß doch mein ganzes Leben von Dir abhängt? Daß ich doch so nichts für mich übrig hielt? So alles, so sich ganz hingeben, und sich freuen, und immer mehr Liebe haben. Ach! daß wir zittern, leben, sterben, hoffen, sind in Kraft und Muth, in uns schaffen tausend reizende Liebeswelten, wie nur euer Blick will. Wie oft stand ich da über der Sonne, hatte die leuchtende Sterne, verlor mich im Zauber, floß in Liebe hin. Sieh meine Seele? Hab ich sie? Und wiegt

wiegt sie sich nicht in diesen Augen? und ich? Daß das meine Sinne so gefangen hat, mein Herz so überdrückt, meine Sprache so beklemmt — Scheiden? Und jetzt noch in mich ziehen Deinen Athem, und alles um Dich so mein ist, und alles so mit Dir verschwinden soll — Scheiden?

Grisaldo. Siehst mich hier eingewurzelt vor Dir! Meine Seele glühend, fahrend in Deinen Aug! Brennend meine Lippen! Stotternd meine Zunge! Vergehend und wirbelnd meine Sinne! — Almerine! Und ich muß fort! Muß aufopfern dies und das! Muß hingeben alle Welt, alles, was mir lieb ist in der Welt! Muß hingeben mich! darf nichts denken, nichts fühlen, nichts wissen —

Almerine. O Du! umfasse mich in all Deiner Stärke! Steh mir Kraft, Liebe und Leben zu tragen! — der aufgejagte Hirsch soll mich nicht überlaufen.

Grisaldo. Wie meynst Du das?

Almerine Versteh es nicht! Und sollst es nicht verstehn. Wie könnt ich Dir erklären die Entschlüsse, die Gedanken und Wünsche, die die Liebe in eines Mädchen Busen schafft? Sind sie nicht all so eigen, so süß wirrend, so feurig, schnell und thätig, und peinigend wie die Liebe selbst? Nun dann, ich denke, Du mußt mich verlassen, Du sagst, Du mußt, und nur was Grisaldo sagt, hört seine Almerine.

Gris

Grisaldo. Wenn ich Grisaldo bleiben soll. Und was wär ich, wenn ich mit meinem Degen, meinem Geiſt und mich in die Waffenkammer gefangen legte?

Almerine. Ich an dieſem Liebesort allein? Wenn ich hier ſaß ohne Dich, auffuhr aus dieſer einsamen Büſchen, in wachsender, Herz überquellender Liebe, mit all den heißen Blicken zum Himmel, zu haſchen den ſchnellen Lichtſtrahl, mich wand hinauf, ich ihn hatte, mich vereinigte mit ihm, und ſo Dich umzitterte — Und da war noch Hoffnung. Du kamſt und ſprangſt leicht über die ſchroffen Felsen, und dieſe Augen überglänzten die Sierne in Liebesticht. Ich war unvermögend in Deinen Armen, wußte nicht, iſts Tod, iſts Leben der Augenblick. (ſinkt an ſeine Bruſt.) Wachte auf, hatte Dich, und ich habe Dich! Dich Unbenannter! Dich! und halte Dich mir!

Grisaldo. (in ſeinem Geiſte kämpfend.)

Almerine. Rede, Grisaldo! Deine Stimme wird bleiben. Alles iſt mir gut hier, und behält den Laut Deiner Stimme, den Gang Deines Athens. Werden mirs wieder geben, wenn Du weg biſt. Es wird ſeyn, alles wird nichts ſeyn, Du wirſt allem mangeln. Ich ſtehe hier denn am ſprudelnden Quell, verliere mich in der Tiefe, ziehe heuans aus dem Dunkel Dein Bild, Deine  
Ges

Gestalt, Liebe. — Schönlofigter! Herrlicher!  
Lieber!

Grifaldo. Weib! ich stehe auf dem Punkte zu scheitern. Es drängt sich auf in meinem Herzen voriger Muth, und verliert sich vor der Liebe. Ich steh auf dem hohen Gipfel meiner Selbstständigkeit, und du ziehst mich herunter. Ha! So soll ich hier enden? An Deinem Busen enden? Reize des Weibes! daß ihr allein mich so hinstreckt! Mich vergossen macht, daß ich bin, und meine Stärke mit mir in unzerreißbaren Fesseln schlägt. Almerine! Du warst das Weib nicht, das mich zu Grund richten sollte, Du bist's noch nicht. Kehre wieder! Sey nicht die Klagende! Auf Dein Geiſt und hilf mir mit auf! Ich stehe vor Dir und treibe auf in mir alle Erhaltung.

Almerine. Du hast mich angehaucht mit ewiger, nie versiegender Liebe. Hast mir geschenkt das Licht Deiner Augen, ich verlohre mich drin, und suche mich. Wie wenn Du scheidest? — Scheiden? (Ihre aufgebundene Haare fallen über ihre Schultern hinab; nimmt Grifaldos Helm ab, seine Haare fallen gleichfalls hinab, sie faßt sie, verwirret und verschlinget sie mit den andern in Knoten.) Hab ich Dich, Unaufzuhaltender! Und bist mein! Wind Dich los, Stärkster der Menschen! Zerreiße die Liebesketten, Du Wächtiger! Heere fliehen vor Dir, trenne!

Grifaldo. (nach seinem Degen greifend.)

Almerine. So, Grifaldo! Trenne! Zerreiße!

Grifaldo. Zauberin! brich mich zusammen! brich meiner Stärke die Spitze ab! Ich athme schwach, schwächer, und bin schon nichts mehr. (wirft den Degen weg.) Ich wankte und bin ein Knabe worden vor Dir, hier hast Du den Knaben. Mein Leben, meine Bestimmung hört hier auf. Ich bestund in der Stärke, womit mich Gott für allen Menschen ausrüstete, die Seinen zu schützen. Zauberinn, brauche nun all Deine Macht! Ich durfte mich keinem Weibe ganz geben, und gab mich Dir. Ich bin verschlungen in den Ringeln der Liebe, und zehre den Grifaldo auf. Laß mich los, ich steige auf Tenerifens Spitze, schreye in Granadas Ebene, Grifaldo ist gefallen. Steiget herauf, ihr Mauren, er zerreißt eure Ketten nicht mehr, Grifaldo liegt in stärkern Ketten. O mein Vaterland! o mein König!

Almerine. (windt sich schluchzend los. Nimmt seinen Degen, überreicht ihn ihm, und heitert sich auf.) Sieger meines Volks! Sieger über mich und meinen Schmerz! Nimm Deinen Degen! Das Weib soll den Helden erhitzen und nicht schwächen. Du scheidest! Grifaldo, kann die Liebe mit Dir von mir scheiden? Du bist und wirst seyn wie meine  
Liebe



Liebe. Dieses Herz ist gestärkt auf ewig in Liebe,  
so fern Du bist.

Grisaldo. (an ihrem Hals.) Grisaldos Geliebte  
unter Deinem Geschlecht!

## Zweiter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Civitat Ballabolid in Castilla Beja.

Don Bastiano.

(In einem düstern Zimmer. In bisigem Gefühl 'auf- und ab-  
gehend.)

O Welt! ich meyn', ich 'müßte den Knoten  
fassen, womit dieses große All befestiget ist, und  
auflösen, daß es Ende nähme. Ich sah nichts  
lieber, als Ende der Dinge. Was will das  
Träumen, das Sehnen, Streben und Wünschen?  
Wie, Mensch! hast du nichts und zerbeißeß  
deine innre Consistenz? Was sind des Menschen  
Kräfte? Wo reichen des Menschen Kräfte? O  
so treibe und halte zusammen! Geh aus dir, Bas-  
tiano! und bring den Gedanken zur Wirklichkeit!  
Faß deine Welt, Bastiano! Was nützt sie dir  
so? kennst du dich, und weißt, was dir gegeben  
ist für Tausenden? O Grimm! Grimm! du könntest